



Schweiz. Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum

Association suisse des médiateurs culturels de musée

Associazione svizzera dei mediatori culturali di museo

Stellungnahme zum Kulturleitbild des Kantons Basel-Stadt 2010

Sehr geehrter Regierungsrat,
Sehr geehrter Regierungspräsident Morin,

11.12.2010

Sie rufen zur Stellungnahme zum Kulturleitbild des Kantons Basel-Stadt auf, dem wir als Berufsverband gerne nachkommen. mediamus ist der Schweizerische Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung in Museen. Wir konzentrieren uns in unserer Rückmeldung also auf den Bereich der Museen und der Kulturvermittlung.

Präambel

Die ausführliche Einleitung zeugt von einer vertieften Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Kultur innerhalb der Gesellschaft und bietet eine sehr gute Grundlage. Eine konsequente Umsetzung erfolgt jedoch leider nicht.

Strategische Vorgaben des Regierungsrats

S. 7

„Die staatlichen und subventionierten Kulturinstitutionen berücksichtigen in ihren Angeboten die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung. Der Kulturvermittlung kommt ein hoher Stellenwert zu.“

Mediamus begrüsst diese strategische Vorgabe mit Nachdruck. Die Umsetzung lässt allerdings grosse Zweifel aufkommen, wenn in der Übersichtstabelle von „geringer finanzieller Belastung“ im Bereich Kulturvermittlung die Rede ist (S.51) und angesichts der in der Folge erläuterten Details der Massnahmenplanung.

Potenziale

S. 32

Im Kapitel Kulturvermittlung werden die Potenziale anhand der drei gesetzten Kriterien Internationalität, Partnerschaftspotenziale und Besucherorientierung ausgelotet. Wir bringen folgende Ergänzungen und Betonungen ins Spiel:

Partnerschaftspotenziale:

- Hier sollten auch die spartenübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten genannt werden: Musik Education Projekte sind gemeinsam mit Museen denkbar, ebenso in den Bereichen Tanz, Musik oder neue Medien sowie die Bereiche Wissenschaft, Technik und Natur. Die Chance der Kulturvermittlung ist es, von den Menschen auszugehen und nicht nur aus den Institutionen heraus zu denken. Kreativität und Neugier hat keine Spartengrenzen. Es ist an der Kulturpolitik, diese spartenübergreifenden Potenziale zu fördern.

Besucherorientierung:

- Gespannt blicken wir auf Basel, das das „Potenzial für Integration über Partizipation“ auf strategisches Niveau erhebt. Bravo! Wir freuen uns auf weitere Taten.

Anregungen, um der Kulturvermittlung einen spürbar hohen Stellenwert zukommen zu lassen

www.mediabus.ch

Präsidium: Sara Smidt (sara.smidt@museumsberatung.ch, T 076 367 27 59) und Gallus Staubli (g.staubli@mfk.ch)



Schweiz. Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum

Association suisse des médiateurs culturels de musée

Associazione svizzera dei mediatori culturali di museo

- ⇒ Die Einschränkung eines erhöhten Stellenwerts der Kulturvermittlung auf staatliche und subventionierte Kulturinstitutionen bedeutet leider eine Abschwächung der strategischen Bedeutung (S. 7). Durch Förderschwerpunkte liesse sich die Bedeutung der Kulturvermittlung sehr gut auch jenseits staatlicher Einrichtungen erhöhen, wie Erfahrungen aus anderen Ländern und Kantonen zeigen (z.B. GB, AG).
- ⇒ Die Museumsdienste werden im Kulturleitbild nicht erwähnt. Ihre mögliche Bedeutung wird also unterschätzt. In den 80er und 90er Jahren waren die Basler Museumsdienste (damals noch unter dem Namen "Museumspädagogik") international als Katalysator für innovative Kulturvermittlung bekannt. Dass im vergangenen Jahrzehnt die Impulse bescheidener wurden, liegt an den reduzierten und umverteilten Ressourcen (mehr Koordination und Marketing und weniger Vermittlungsarbeit) und nicht am Potenzial oder mangelnden Ideen. Mit den Museumssternen, dem Deutsch lernen im Museum aber auch der Museumsnacht konnten wirksame Kommunikationsprozesse angeregt werden, die einzelnen Museen allein nicht möglich sind. Wird der Kulturvermittlung tatsächlich ein hoher Stellenwert beigemessen, so gehören die Museumsdienste finanziell gestärkt, um wieder vermehrt Impulse für museumsübergreifende Vermittlungsprojekte setzen zu können. Dies entspricht in hohem Masse den gesetzten Kriterien der „Partnerschaftspotenziale“ und der „Besucherorientierung“.
- ⇒ In anderen Ländern (z.B. Österreich KulturKontakt) und Kantonen (z.B. Aargau oder Zürich) hat sich die Schaffung einer Koordinationsstelle zwischen Bildung und Kultur bewährt. Dabei werden alle Kultursparten beachtet, kann auf spezifische Bedürfnisse und Strukturen von Bildungseinrichtungen (inkl. Fachhochschulen und Universitäten) eingegangen werden und es können Impulse gesetzt werden, um die Entwicklung der Gesellschaft mitgestalten zu können. Die Stellungnahme der AG Bildung & Vermittlung der Museen Basel bringt diesen Vorschlag auf S. 6 ein: „Die Bildungs- und Vermittlungsabteilungen in den Kulturinstitutionen sollen aufgewertet und mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden. Es soll eine Koordinationsstelle "Bildungsinstitution und Kultur" eingerichtet werden, im Sinn einer Ausweitung der Bildung und Vermittlung bei den Museumsdiensten Basel auf weitere kulturelle Institutionen. (Vgl. dazu Punkt 4 der Charta "Art & Education" der Schweizer UNESCO-Kommission vom 17. Juni 2010)“

Leistungsverträge mit Museen: Im Kapitel 3.9 Museumsstadt Basel (S. 29f) spielt Kulturvermittlung keine Rolle. In Zeiten einer unglaublich hohen Museums- und Ausstellungsdichte kann es doch nicht darum gehen, Prioritäten bei grossen Ausstellungsvorhaben zu setzen, sondern Museen in der Vertiefung, der Verlangsamung und der Qualitätssteigerung zu fördern. Kulturvermittlung könnte hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die heutige Situation ist in hohem Masse unbefriedigend, wenn man bedenkt, dass ein grosses Haus wie das Naturhistorische Museum mit 34 Vollzeitstellen noch nicht einmal über eine 100% Stelle in der Vermittlung verfügt. Das Kunstmuseum Basel (75%) und das Museum für Gegenwartskunst (50%) heben auf Ende 2010 zwei Leitungsstellen Bildung & Vermittlung auf und setzen in ihrer Neukonzeption auf Service. Die inhaltliche Verantwortung wird Ausstellungskuratorinnen übertragen, die Kulturvermittlung wird zum abrufbaren Service, der koordiniert wird.

- ⇒ Hier ist die städtische Kulturpolitik gefordert, die Rahmenbedingungen zugunsten Kulturvermittlung zu gestalten! Die Leistungsverträge mit den Museen brauchen eine



Schweiz. Verband der Fachleute für Bildung und Vermittlung im Museum

Association suisse des médiateurs culturels de musée

Associazione svizzera dei mediatori culturali di museo

substantielle Stärkung der Mittel zugunsten Kulturvermittlung. Was bedeutet die Andeutung „Die Bildungs- und Kulturabteilungen in den Kulturinstitutionen sollen aufgewertet werden.“ (S.33)? Wie tatsächlich?

- ⇒ Bei der Bestimmung der Rahmenbedingungen ist darauf zu achten, dass Qualität über Qualifikationen gesichert wird. Eine gute Grundlage bildet die Handreichung „Museumsberufe“, die der Museumsverband ICOM Schweiz 2010 in Anlehnung an den europäischen Standard veröffentlicht hat. Dabei ist auf die unterschiedlichen Qualifikationen der „LeiterIn Bildung und Vermittlung im Museum“, der „Fachpersonen Bildung und Vermittlung im Museum“ und der Stelle der „AusstellungskuratorIn“ zu achten. Hier der Link zur Handreichung:
http://www.museums.ch/fileadmin/museums/doc_museums/Museumsberufe_2010_D.pdf

Was es nicht braucht

S. 30

„Es braucht weiterhin grosse Ausstellungsvorhaben...“

Wir bezweifeln die Nachhaltigkeit grosser Ausstellungen, die in Zeiten knapper Ressourcen zu viele Mittel binden und die Struktur der Museen auslaugen. Die beliebte Sprache der Zahlen spricht hier Bände (siehe S. 64). Nach dem 600'000 Besuchererfolg des Antikenmuseums mit der Tutanchamun-Ausstellung im Jahr 2004 blieb das Besucherinteresse in den Folgejahren sehr mager (2005: 14'062 Besucher, 2006: 30'076 Besucher). Wo bleibt da die Nachhaltigkeit? Zusätzliche Ressourcen für solche Grossereignisse müssten aus den Bereichen Tourismus und Wirtschaft kommen, denn dort entsteht der grösste Nutzen, nicht aber in der Verankerung antiker Kultur bei den Bewohnern der Region Basel. Dafür gehörte die Kulturvermittlung gestärkt.

Der Mitwirkungsprozess

Beeindruckend ist das gesetzlich festgelegte Muss der Mitwirkung (S.74). Wir begrüssen den vorgeschlagenen Prozess sehr und bieten unsere Mitwirkung an. Insbesondere im Kreis 2 (S.77), wenn es unter anderem um Kulturvermittlung geht, können wir einen Beitrag leisten, da wir nicht nur schweizweit die Lage der Kulturvermittlung kennen, sondern punktuell auch international. Wir würden es sehr begrüssen, wenn Basel wieder zu einer Stadt wird, auf die Fachleute und Publikum blicken, wenn es um eine wirksame Kulturvermittlung geht – so wie es bereits in den 90er Jahren der Fall war (u.a. mit dem Projekt „Feuer und Flamme“, 1994). Das Potenzial ist vorhanden. Günstige Rahmenbedingungen kann die Kulturpolitik der Stadt gestalten.

Wir wünschen dem Prozess fruchtbare Diskussionen zugunsten von Kultur und BewohnerInnen der Region Basel.

Sara Smidt
Co-Präsidentin

Gallus Staubli
Co-Präsident